Wöchentliche Mindensche Anzeigen.

Nr. 44. Montags den 31. Oct. 1785.

I Warnungs-Anzeigen.

Es sind 38 Unterthanen wegen einer unerlaubt begangenen Demolition eines Grenzgrabens im Oldendorfer oder Levener Niederbruch mit dreitägiger Gefängnißstrafe auf dem Limberge, halb bey Wasser und Brodt belegt worden. Signat. Minden am 28. Oct. 1785.

Ein aus Hamburg auf dem Markte zu Halle gewesener Jude, ist wegen eines verübten Taschendiebstahls zu 14tägiger Zuchthaus-Strafe mit Willkommen und Abschied verurtheilt worden. Signatum Minden, am 28. Oct. 1785.

Königl. Preuß. Minden Ravensbergische Regierung.
v. Arnim.

II Citationes Edictales.

Demnach von dem Königl. Preuß. Infanterie-Regiment von Stwolinsky die Grenadiers: 1. Bernh. Heinr. Strüber aus Isselhorst, Amts Brackwede. 2. Wilh. Barkvetter aus Teenhausen, Amts Werther. 3. Clamor Heinr. Jutjohann aus Hörste, Amts Ravensberg. 4. Friedrich Drinkaus aus Nammen, Amts Hausberge. 5. Joh. Meyer aus Dregen. 6. Joh. Dietr. Meyer aus Hücker, Amts Enger. Die Musquetiers, 7. Tambour, Peter Heinr. Mevius aus Hesseldiek, Amts Ravensberg. 8. Tambour, Joh. Heinrich Pobbendiek aus der Wallenbrücker Mark, Amts Werther. 9. Musquetier Joh. Friedr. Aufmkampe aus Casum. 10. Musquetier Joh. Christoph Brinkmann von der Steinhauser Arröde. 11. Jobst Heinr. Fehring aus Winkelshütten. 12. Moritz Netzel aus Borgholzhausen. 13. Joh. Friedr. Helmer aus Halle. 14. Wilh. Temme aus Peckeloh, Amts Ravensberg. 15. Herm. Schwencker aus Teenhausen, Amts Werther. 16. Heinr. Volmer aus Diebruch, Amts Schildesche. 17. Gottlieb Korffhage aus Herlinghausen. 18. Franz Heinrich Dreiss aus Herlinghausen. 19. Johann Heinrich Schrödermeier aus Schwendorff, Amts Limberg. 20. Joh. Georg Unterbrink aus Sudlengern. 21. Joh. Heinr. Münch aus Baar und Düttendorff. 22. Jürgen Brokmeyer aus Werfen, Amts Enger. 23. Joh. Heinr. Blome aus Stieghorst, Amts Heepen. 24. Joh. Heinr. Twelsiek aus Heepen, theils aus der Garnison desertirt, theils während ihrer Beurlaubung ausgetreten sind, und ihre Compagnien und Fahnen meyneydiger Weise verlassen haben; so werdet ihr vorbenannte Deserteurs hiedurch öffentlich vorgeladen, euch von untergesetztem Dato an, innerhalb 6 Wochen, wovon euch 14 Tage für den ersten, 14 Tage für den 2ten und 14 Tage für den 3ten Termin anberamet sind, und also spätestens den 11ten Novbr. dieses laufenden Jahres vor uns zu gestellen, und

von eurer treulosen Entweichung Rede und Antwort zu geben: unter der ausdrücklichen Warnung, daß wenn ihr, während der vorgeschriebenen Zeit, nicht zu eurer Pflicht zurückkehrt, bey eurem fernern Ausbleiben über euch in contumaciam erkannt, und nach Vorschrift des Königl. Allerhöchsten Edicts vom 17ten Novbr. 1764. und der von euch beschworenen Krieges-Articul, wider euch als pflichtvergessene Deserteurs und Meyneydige verfahren, eure Namen an den Galgen geschlagen, und euer in Sr. Königl. Majestät Landen befindliches, sowohl gegenwärtig, als künftig zu hoffen habendes Vermögen, wie auch die für euch geleistete Cautions, confisciret, und der Königl. Invaliden-Casse zuerkannt werden solle. Auch werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen der erwehnten Deserteurs Pfänder, Geld, oder Geldes Werth in Händen oder Wissenschaft davon haben, hiedurch ebenfals öffentlich aufgefordert und angewiesen, solches innerhalb der vorbenannten Frist bey uns oder ihren Orts Obrigkeiten, bey Vermeidung gesetzmäßiger Strafe ungesäumt anzuzeigen.

Sign. Bielefeld im Standquartiere, den 29ten Septbr. 1785.

Königl. Preuß. Regiments-Gericht.

v. Stwolinsky, (L.S.)
Sr. Königl. Majestät von Preussen bestalter General-Major Dero Armee und Chef eines Regiments zu Fuß.

Willmanns, Auditeur.

Bückeburg. Es werden alle diejenigen, welche an dem in Gräflich Schaumburg-Lippischen Militair-Diensten gestandenen Fähndrich August Christian Anton Grafen von Ranzow etwas zu fordern haben, hiermit vorgeladen, auf Donnerstag den 1 Decb. d. J. welcher Termin hiermit für den ersten, zweyten, dritten und letzten angesetzet wird, vor hiesigem Militair-Gericht Morgens 9 Uhr entweder in Person oder durch gnugsam Gevollmächtigte zu erscheinen, ihre etwaige Forderungen zu profitiren und zu liquidiren, widrigenfalls sie damit werden abgewiesen und präcludiret werden. Zugleich werden alle diejenigen, welche von gedachten Fähndrich Grafen von Ranzow Pfänder in Händen haben, hiermit erinnert, davon binnen obenbemeldeter Frist bey hiesigem Militair-Gericht gehörige Anzeige zu thun; widrigenfalls gegen dieselben den Rechten nach verfahren werden soll.

Gräflich Schaumburg Lippisches Militair-Gericht.

III Sachen, so zu verkaufen.

Minden. Herr Johan Christian Wulff aus Bremen wird bevorstehenden Martinimarckt alhier mit Englischen Manufactur-Waaren, wiederum bey dem Hn. Rentemeister Brüggemann auf dem kleinen Domhofe zu finden seyn.

Herr Gerhard Focke von Bremen wird im bevorstehenden hiesigen Markte in des Hn. Obereinnehmer Schreibers Hause am Markte zum erstenmahl allerhand englische und andere kurze Waaren, um sehr billige Preise verkaufen; zu dem Ende er sich sowohl allen Standespersonen, als auch überhaupt dem geehrten Publico bestens empfiehlet, und um geneigten Zuspruch bittet. Unter andern Waaren wird er auch zum Verkauf darstellen: Englische laquirte Präsentirteller, Bouteillen-Binken, Rauchtabacks-Dosen, englische Schlichten für Lohgärber, englische Stichsägen, polirte Fritbohre, englische stählerne Lichtscheeren, Taffel- und andere englische Messer, dergl. feine und ord. Scheeren, Commoden-Beschläge, Schlüssel-Schilder, Ringe, Schraub-Knöpfe, Hacken, Spiegelschrauben, engl. Sattels, Stangen, Peitschen, Stöcker,

engl. Feilen und Raspeln, engl. Stecknadeln und andere englische Waaren mehr. Nicht weniger grosse, mitlere und kleine Spiegels, Schnupftabacks-Dosen, Vogelflinten, Schiespistolen, Musikalische-Instrumente, als: Violinen, Flöten, Clarenetten, Trompeten, Wald- und Posthörner, rc. Schach- und Damen-Spiele, Golddrath, Daumkraften, Schrittschuhe, und andere Eisen- und Fabriquenwaaren mehr, auch Siegellack. Einige Waaren wird er auch nach Probe verkauffen, und auf alle Waaren, welche in dem Markte vergriffen werden, oder die sonst von ihm in Bremen geführet werden, welches aus der bey dem Hn. Obereinnehmer Schreiber gratis zu habenden Verzeichniß mit mehrern zu ersehen, nimt er auch Commißions an, unter Versprechung einer prompten und aufrichtigen Bedienung.

Herr Rüttger und Wilhelm Teschemacher von Barmen, besuchen das hiesige Marckt zum erstenmahl mit ihren selbst verfertigten Waaren die in allen Gattungen von Drell und Siamoisen bestehen. Sie empfehlen sich mit diesen Waaren, die sich durch innere Güte, Schönheit der Farben und billige Preise vor andern auszeichnen, unter Versicherung der reellesten Bedienung bestens. Ihr Logis ist bey dem Hn. Canzley-Secretair Zimmermann am Marckt.

Es sind zwey gut eingefahrne braune gestutzte Wallachen zu verkaufen. Der Herr Canzleysecretair Gebhard der jüngere, gibt nähere Nachricht davon.

Es sol in Termino den 15ten Nov. a. c. auf der Selpertschen Apotheque allerley Silbergeschirr, bestehend in Coffee- und Theetöpfen, Leuchter, Suppen- und Thee-Löffel, auch ächten Perlen, Kleinodien und dergleichen auctionis lege verkauft werden, und können sich die lusttragende Käufer sodann an dem bestimten Orte des Nachmittages um 2 Uhr einfinden.

Schlüsselburg. Auf dem Vorwerck Hünerberg hiesigen Amts ist eine Parthie Schaaf-Vieh von allerley Gattung zu verkaufen. Diejenigen, welche eine Schäferey oder ihren Schafstand zu verstärken gesonnen sind, können wegen dieses Viehes sowol in Absicht der Gesundheit als sonstiger Güte, um so unbesorgter seyn, da die ganze Schäferey nicht nur nach allen Kennzeichen gesund, sondern auch von eigener bekantlich guter Zuzucht ist, und der Verkauf lediglich durch den grossen von der neulichen Ueberschwemmung erlittenen Verlust der Winterfutterung nöthig gemacht wird.

Amt Ravensberg. Da nunmehro die Immobilien der Wittwe Mestemachers in und bey Versmold belegen, und a) in dem Wohnhause und Schmiede b) dem Garten beym Hause c) einem fichten Zuschlag bey den Ströhen d) einem fichten Zuschlag bey den Knetterhäusern e) einer Röthe-Grube auf der Masch f) einem Mannes-Sitz in der Kirche zu Versmold g) einem Frauens-Sitz, und h) einem Begräbniß auf dem Kirchhofe daselbst von 2 Lagern bestehend, durch die geschworene Taxatoren in eine Taxe gebracht worden; so werden selbige mit dem Quanto taxato von 601 Rthlr. 13 Mgr. zu jedermanns Kauf hiedurch ausgestellet, und Kauflustige gelahden, in den zur Subhastation angesetzten Tagefarthen den 19ten Septbr., den 17ten Octbr. und 14ten Novbr. a. c. jedesmahl Morgens 9 Uhr zu Borgholzhausen an bekandter Gerichtsstelle zu erscheinen, gehörig zu licitiren, und dem Befinden nach des Zuschlages zu gewärtigen. Wobey übrigens nachrichtlich ohnverhalten wird, daß nach Ablauf des letztern Termins, welcher präjudicial ist, niemand weiter werde gehöret werden, die Taxen aber in hiesiger Registratur vorher eingesehen werden können.

Herford. Am 12ten Nov. c. Vormittags um 10 Uhr soll auf hiesigem Rathhause 1) Für die Cämmerey: 72 Schff. Roggen, 11 und 1 viertel Scheff. Gersten und 111 u. 3 viertel Schff. Hafer; 2) desgleichen für die Brüderweinsrechnung 14 und 1 halben Schff. Roggen. 14 und 1 halb Schff. Gersten und 9 und 1 halb Schff. Hafer Berliner Maaß dergestalt meistbietend verkauft werden, daß die Pachtpflichtigen solches Korn zwischen Martini und Weihnachten in Marcktgängiger Güte dem Käuser frey anher liefern; Empfängere aber nebst Berichtigung der Accise von dem Hafer, alsdenn die Bezahlung dafür resp. an die Cämmerey und Brüderweins-Rechnung entrichten.

Am Montage als den 28. Nov. c. und folgende Tage sollen auf der Aschoffschen Apotheque am alten Markt belegen, allerhand Effecten an Silber, Gold, Zinn, Kupfer, Manns- und Frauenskleidungsstücke, Linnen, Drell, Betten rc. auch sonstige Meublen an Stülen, Tischen, Schränken nicht weniger eine halbe Chaise meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden; wobey zur Nachricht dienet, daß dasjenige was über 1 Rthlr. werth erstanden ist, in keinen kleinern Münzsorten als 1 Zwölftel Stücken in Bezahlung angenommen wird.

Amt Sparenb. Schildesche.

Da die unterm 25. Jul. 22. Aug. und 12ten Sept. c. ausgebotene Heydemanns Stätte unverkauft geblieben; so steht anderweiter Terminus zum Verkauf, oder zur Vermietung auf 4 Jahre, auf den 12. Nov. c. zu Bielefeld am Gerichthause.

IV Sachen, so zu verpachten.

Nachdem mit Ende December 1785. die Erhebung des Brücken- und Fehrgeld bey hiesiger Schiff-Brücke pachtloß wird, und solches in Gefolg gnädigster Resolution anderwärts auf 6 Jahre verpachtet werden

sol, wozu von Seiten des hiesigen Gouvernements, dem deshalb gnädigster Auftrag geschehen, Terminus auf Montag den 21. Nov. a. c. anberahmet worden; so wird solches hierdurch öffentlich bekant gemacht, damit diejenigen, welche das Brücken- und Fehrgeld zu pachten gemeinet, daneben aber beglaubte Attestata beybringen werden, daß sie nicht nur eine proportionirte annehmliche Caution zu stellen, sondern auch des Schiffens selbst wohl kundig, mithin der Sache allenthalben gebührend vorzustehen im Stande sind, sich alsdann Vormittags um 10 Uhr beym Gouvernement melden, und wenn sie durch diese erforderliche Certificate sich vorhero legitimirt, ihr Gebot thun und darauf nach vorgängig Höchster Approbation des Zuschlags gewärtigen können. Rinteln den 27. Oct. 1785.

Fürstl. Hessisch Gouvernement daselbst
A. v. Loßberg,
Generallieut. u. Gouverneur.

V Sachen, so gestohlen.

Da an denen auf dem Stapel in der Schanze alhier vor dem Weserthore liegenden Dannen-Dielen und Balken vor einigen Tagen ein Diebstahl von 8 Stück 15füßigen Dielen geschehen, der Thäter aber bis jetzt nicht ausgefündiget werden können; so wird hiemit zur Sicherheit dieser öffentlichen Niederlage auf die Entdeckung dieses Diebstals sowohl, als für künftige Folgen jedesmal ein Douceur von 5 Rthlr. festgesetzt. Minden den 24. Oct. 1785.

Magistratus hieselbst

VI Gelder, so auszuleihen.

Minden. Das hiesige E. L. Waisenhaus hat 1000 Rthlr. Capital zu 5 Procent gegen sichere Hypothek zu verleihen. Wem damit gedienet, kan sich beim Herrn Waisenhaus-Inspector Hülsenkamp melden.

VII Notification.

Herford. Der hiesige Kaufmann

Philipp Henrich Adolph Johanning jun. und dessen Ehefrau Anne Marie Pauli verwittwete Schmiding haben durch gerichtlich bestätigte Ehepacten die unter Eheleuten sonst übliche Gemeinschaft der Güter, aufgehoben, welches jedem, dem daran gelegen, hierdurch bekannt gemacht wird.

Ueber die Ungerechtigkeit der Klagen über dieses Leben.

Wenn die Menschen bloß so obenhin behaupten, daß dies Leben mehr ein Aufenthalt des Leidens als der Freude sey; so ist dieses in der That mehr falsches Vorurtheil als wahre Sprache des Herzens. Denn daß der Mensch lebt, hier schon lebt, um glücklich zu seyn, daß dieses der Wille unsers Schöpfers ist, können wir einsehen, ohne ganz hohe Begriffe nöthig zu haben. Nur derjenige, welcher im Staube kriecht, der nicht fähig ist, sich mit seiner Vernunft zu höhern Sphären empor zu schwingen mag immerhin über Unglück klagen, er mag mit seinem verwornen Gehirn immerhin die beste Welt nicht finden wollen — mitleidige Blicke wollen wir auf ihn werfen, und unserm Gott danken, daß wir eines bessern überzeugt werden können, und auch wirklich überzeugt sind.

Hier wo wir im geselligen Leben oft solche selige Stunden der Liebe und Freundschaft genießen, die wir noch immer selbst mehr durch Tugend erheben können, hier wo der Schöpfer seine Gabe so mannigfaltig um uns her verbreitet hat, wo die Natur mit so vielen schönen Sachen pranget, hier sollten wir noch über Mangel an Glückseligkeit klagen? Hier sollten wir noch dem Urheber unsers Lebens Vorwürfe machen? Nein Dank wollen wir ihm vielmehr darbringen, und immer mit warmen Gefühl alles das mannigfaltige Gute erkennen, alle die Glückseligkeiten empfinden, die er uns genießen läßt. Du, der du so unbillig klagest, immer in dich selbst verschlossen das Glück dieses Lebens, die Würde deines Daseyns verkennest, kehre nur zur frohen Natur, lerne sie genießen. Denn sie ist eine nie versiegende Quelle der Freude, dem, der sie zu genießen weis. Dann, wenn deine Stirn von Harm über selbstgemachte Leiden sich runzelt, dann gehe, und lagere dich ouf eine Anhöhe, oder unter einem schattichten Baum am sanft rieselnden Bach. Schaue umher, wie die glänzende Sonne alles belebet, über alles Freude herabströmet, wie alles vom geringsten Wurm bis zum Menschen, der in der uns sichtbaren Schöpfung über alles erhaben ist, zum frohen Genusse eingeladen wird, wie alles Freude die anlächelt, wie alles seines Lebens froh ist. Kanst du denn noch gefühllos, unempfindlich bleiben; denn bist du nicht wehrt das über die übrigen Lebendigen des Erdbodens erhabene Geschöpf — Mensch zu seyn, nicht wehrt einen so vorzüglichen Platz in dieser schönen Schöpfung zu haben!

Und was sind denn das für Klagen, die man wieder dieses Leben führt? Was ist es, das manche zu solchen traurigen und misvergnügten Bewohnern der Erde macht? Sind es Klagen über Gott? Ueber andere Menschen, oder über sich selbst? Schwarzer, abscheulicher Undank wäre es, den anklagen zu wollen, der uns hier, wie ich schon gezeiget habe, so vielen Stoff zur Freude gegeben hat, der seine alles erfreuende Sonne noch nie ausbleiben lies, der sie schon so manchmahl über uns hat aufgehen, und uns oadurch so manche heitere Tage erleben lassen, indem manche bange Sorgen, womit wir am Morgen erwachten, durch die milden Strahlen, dieses alles be-

lebenden Lichtes aus unsrer Seele verbannet wurden. Sollten wir also diesen Urheber selbst anklagen? Der, damit wir nicht so gefühllos wie der Hirsch das Gras weidet, seine Güter unser Glück genossen, wie die Biene den Nectar aus den Blumen sauget, das angenehme Düften von den Blüthen der prachtvollen Natur einhauchten — uns zu Menschen, zu Gefühlvollen Menschen machte, der uns ferner Vernunft gab, vermöge welcher wir das nützliche und schädliche in der Natur erkennen, des Vergangnen uns erinnern, es mit dem Gegenwärtigen vergleichen, daraus vertheilhafte Schlüsse ziehen, die Folgen einsehen, und für die Zukunft sorgen können. Durch Hülfe dieser Vernunft können wir nicht blos Freude und Glück aus denen sichtbaren Werken schöpfen; sondern uns auch noch zu höheren, dauerhaftern, geistigen Freuden erheben, wenn wir sie nemlich immermehr mit nützlichen Kenntnissen und Wissenschaften bereichern. — ja durch sie können wir uns auch sogar zu dem, der alles in allen ist, zu dem Quell aller Freuden emporschwingen. Mensch also, wer du auch seyn magst, klage nicht über dieses Leben, nicht über den Urheber desselben, sondern klage dich vielmehr selbst an, daß du eine so unzufriedne Seele hast. Denn hier ist uns ja ein voller Tisch gedecket. Wir haben auch das Vermögen von allen das Beste zu wählen. Wollen wir also nicht zugreifen, wollen wir in Trägheit unser Leben verschlummern; so sind wir auch nicht berechtiget dem Vorwürfe zu machen, der uns alles in Menge gegeben hat. Gesetzt auch, daß wir hier nicht immer auf Wegen mit Rosen bestreut gehen, zuweilen auch Dornen vor uns sehen, sollen wir denn gleich, wenn wir unter tausend Wohlthaten nur eine Lücke zu finden glauben, murren und Klagen ausstossen? Nein Seele erhebe dich über solche niedrige Geschöpfe, die gleich von dem ersten drohenden Pfeil des Unglücks darniedersinken, und auf einmal den ganzen Wehrt dieses Lebens verkennen. Leiden und Wiederwärtigkeiten müssen uns ja zuweilen treffen; denn wer kann immer Honig essen, ohne davor zu eckeln, und ist nicht saurer Wein oft unser heftigster Wunsch? Wiederwärtigkeiten müssen also unsere Freuden unterbrechen, damit der nachherige Genuß derselben uns desto angenehmer werde.

Hat aber Jemand solche Wiederwärtigkeiten, solche Leiden, die ihm alles verbittern, so spüre er nun den Ursachen derselben nach, und denn wird er gewiß finden, daß dasjenige, was wahres Unglück für ihn ist, seinen Grund in ihm selbst hat. Er ist entweder nie mit sich selbst und andern zufrieden — und wie kann er denn je glücklich werden? Oder auch zu kleinmüthig, daß er gleich bei dem leichtesten Druck der Wiederwärtigkeiten alle seine Hofnung aufgiebt; oder er hat endlich, das, was ihn unglücklich macht, durch den ungerechten Gebrauch seines Vermögens zu wählen, sich selbst zugezogen.

Was beweiset nun aber dieses alles anders, als daß alle diejenigen, welche über dieses Leben klagen, sich eigentlich nur selbst anklagen sollten. Haben wir nur ein gnügsames Herz, suchen wir uns immer größere Standhaftigkeit der Seele zu verschaffen, vornemlich unsere Vernunft immer mehr aufzuklären, und denn auch unsre Seele zu den edlen Freuden zu stimmen, die nur die Tugend gewähret; so werden wir auch auf der Bahn derselben immer mehrere Ursachen finden auch hier schon unsers Lebens froh zu seyn. Jede Freude, jede Glückseligkeit, die wir durch gute Thaten, welche wir um uns her verbreiten, uns verschaffen, werden wir dadurch noch mehr vergrößern und erhöhen, daß wir sie nicht gefühllos sondern mit Empfindung der Dankbarkeit gegen den Urheber derselben genießen. Leiden werden uns, weil wir

sie uns selbst nicht zugezogen haben, zwar wohl erschüttern, aber doch nicht gänzlich niederschlagen; sondern wir werden vielmehr denken, wenn es uns jetzt gleich nicht nach Wunsche gehet, so wird es doch künftig besser werden.

Endlich wenn wir von den Irrwegen des Lasters, das jeden seiner Sklaven in Fesseln legt und hart und grausam bestrafet, wiederum in die angenehmen beruhigenden Alleen der Tugend zurückgeführet sind; so werden wir dadurch noch mehr zu den Freuden dieses Lebens beitragen. Denn werden wir auch bessere Menschen antreffen, als wir vorher, da wir noch Sclaven des Lasters waren, kannten, Menschen die nicht nur gut sind, sondern in deren Gesellschaft wir selbst auch besser werden. O, was für ein freudenvoller Anblick ist es für denjenigen, der es fühlet, dessen Herz durch Tugend zu diesen sanftern und edlern Empfindungen umgeschaffen ist, wenn er siehet, wie oft glückliche Gesellschaften und Familien, durch sie, die Tugend geläutert, sich zu der edelsten Glückseligkeit erhoben haben, wie diese gemeinschaftlich sich bestreben, das allgemeine Wohl zu befördern, sich einander ihr Leben froh zu machen. Derjenige, der ein Mitglied von einer solchen Gesellschaft ist, wird nicht über dieses Leben klagen, er wird auch gar keine Ursache dazu haben, sondern er wird vielmehr empfindungsvoll mit jenem Dichter sprechen:

O wunderschön ist Gottes Erde,
Und wehrt darauf vergnügt zu seyn,
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freun.

Der Tempel der Billigkeit.

Ein Traum.

Kaum hatte Morpheus nach einer achtzehnstündigen Trennung mich aufs neue brünstig umarmt, und seine Schlummerkörner reichlich über mich ausgestreuet, als ich mich in eine Gegend versetzt sah, wo Ruhe und Friede zu wohnen schien. Ich lustwandelte in ihren Gefilden, und erblickte in der Ferne einen Tempel, dessen kunstlose ungesuchte Schönheit mich entzückte, und meine ganze Neugierde rege machte. Seine Säulen blendend weiß wie der Schnee, glänzten nicht von Golde, immergrünende Lorberzweige schlangen sich zu ihren Spitzen hinauf. Eine heitre stille Luft umsäuselte mich, je näher ich ihm kam, ruhiger wallte mein Blut in den Adern dahin. Jetzt stand ich an seinem Eingange, und sah auf den obersten Stufen eine himmlische Gestalt, die ich für die Göttin der Billigkeit erkannte. Lilienweiß war ihr leichtes Gewand, tiefforschend der Blick ihrer Augen, göttliche Milde strahlte aus jeder ihrer Mienen. In der rechten trug sie eine Waage, und in ihrer linken hielt sie einen Lorbeerkranz. Schnell ertönte ein vermischtes Geräusch um mich her, und da erblickte ich eine große Menge Weiber und Männer die zum Tempel sich drängten, voll Eigenliebe ihre Vorzüge priesen, und mit bittern Tadel die Fehler des gegenseitigen Geschlechts rügten. Hier rief die Schaar von Männern: Stärke, Muth und jede große Eigenschaft der Seele ward unser Theil, alles berechtigt uns über die Wei-

ber zu herrschen; und doch wagen es diese schwachen, unvollkommnen Geschöpfe, die nur zu unserm Vergnügen da sind, sich uns gleich zu stellen, oder oft wohl gar sich über uns zu erheben! Sprich das Urtheil o Göttin, und verpflichte sie unsern Vorzügen zu huldigen. Dann erhoben die Weiber ihre Stimme, Schönheit, Anmuth und alle Reize des Körpers und der Seele schmücken uns, und machen uns des Vorranges vor jenem Geschlechte so würdig, und doch verblendet sie eitler Stolz, auf uns herabzusehen, unsre Tugenden zu verkennen, und nur nach unsern Schwächen zu spähen! Sprich das Urtheil o Göttin, und führe sie zu ihrer Pflicht zurück. Und nun erscholl ein langes Verzeichniß von weiblichen und männlichen Unvollkommenheiten und Fehlern. Mit harrender Geduld, hörte lange ihnen die Göttin zu. Endlich winkte sie, mit unwilliger Miene, Stillschweigen. Thörichte, unbesonnene Sterbliche, sprach sie, hört auf, mich mit euren Ausrufungen und Klagen zu beunruhigen! Unpartheyisch theilte die ewige Vorsicht ihre Gaben unter euch aus, mischte Tugenden und Unvollkommenheiten in den Stoff beyder Geschlechter. Den Männern gab sie Muth und Stärke, den Weibern Schönheit und Sanftmuth! Aber sie legte auch euren Stolz zu demüthigen, und euch auf die Anwendung eurer Eigenschaften und Kräfte aufmerksam zu machen, euch Schwächen bey, die so leicht alle eure Vorzüge verdunkeln, wenn ihr sie nicht zu beherrschen strebt! Seht hier auf die Waage liegt das Erbtheil eines jeden Geschlechts, hier liegen alle seine Vorzüge und Fehler, und wer mag sagen, daß eine von ihren Schaalen, nur um ein Haar

breit steigt oder sinkt. Was sucht ihr denn, einer auf des andern Kosten euch zu erheben! Nicht jene zufällige Vorzüge, nur diejenigen welche ihr euch selbst zu geben sucht, machen euch würklich groß. Darum ihr Männer trotzt nicht auf euren Muth und eure Stärke, sondern erfüllt gewissenhaft die großen Pflichten des guten Bürgers, des Gatten und Vaters, sucht eure Fehler zu vermindern, und strebt nach immer höherer Vollkommenheit. Ihr Weiber haltet nicht körperliche Schönheit und Reize für euren größten Schmuck, sondern erwerbt euch Eigenschaften, die eure Schönheit erhöhen, und euch auch dann noch liebenswürdig machen, wenn eure äußerlichen Reize dahingewelkt sind! Eure wichtige Bestimmung ist Gattinnen und Mutter zu seyn, o sucht euch ihrer ganz würdig zu machen! Glaubt, daß nicht umsonst, die höchste Weisheit, beyde Geschlechter mit so vesten Banden umschlang, und den Plan eures Lebens so innig mit einander verwebte. Ihr sollt durch einander glücklich werden, aber nie könnt ihr dies, wenn ihr euch so weit über einander erhoben glaubt! Bessernde Nachsicht gegen die Schwächen des andern Geschlechts, und strenge Wachsamkeit über eure eignen, das sey euer Streben, Weiber und Männer! Und dann tretet nieder zu meinem Heiligthum, und dem würdigsten Geschlechte soll dieser Kranz lohnen, jetzt sind eure Tugenden und Fehler gleich. Plötzlich ließ in einer Wolke sich die Göttin der Wahrheit herab, und lächelte ihrer himmlischen Schwester Beyfall zu, ihr strahlender Glanz traf mein Auge — und ich erwachte.

— a —